

MITTEILUNGEN AUS DEM SCHLESISCHEN MUSEUM ZU GÖRLITZ

Nummer 36

Herausgegeben vom Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz

12/2021

*Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,*

im Schlesischen Museum wird Kulturgut aus der Geschichte Schlesiens bis zu Flucht und Vertreibung der Schlesier 1945/1946 gezeigt, entsprechend der ursprünglichen Museumskonzeption, die im §96 Bundesvertriebenengesetz festgelegt wurde. Die Zeit bleibt aber nicht stehen. Im Schlesischen Museum hat man daher begonnen, sich mit der Frage zu beschäftigen: Was ist denn nach 1945 aus Schlesien geworden? Eine multimediale Ausstellung „Schlesien nach 1945“ ist in Vorbereitung. Sie ist Teil eines Projekts, welches das Schlesische Museum und der Nationalpark Riesengebirge (Karkonoski Park Narodowy) im Jahr 2019 im Rahmen des Kooperationsprogramms Interreg Polen-Sachsen vereinbart haben. Anfang Dezember lud das Schlesische Museum in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Görlitz zu einem Online-Vortrag ein zum Thema Solidarność und die politische Opposition in Polen am Beispiel Schlesiens.

Übrigens, schon vor über 20 Jahren stellte sich unser Vereinsmitglied Alfred Theisen die Frage, was denn seit 1945 in Schlesien geschehen ist und geschieht, und er gründete in Görlitz eine Zeitschrift mit dem programmatischen Titel „Schlesien Heute“. Darin wird berichtet von den erfolgreichen Bemühungen der heutigen polnischen Schlesier, diese traditionsreiche Region nach dem Ende des Kommunismus wirtschaftlich, kulturell und touristisch voranzubringen, hervorragendes Beispiel: Breslau/Wrocław. Zugleich gibt es in dieser Publikation sowie vielfach auch in den schlesischen Heimatzeitungen eine Teilantwort auf die Frage: Was ist denn aus den Schlesiern geworden? Die kommen nämlich auch im Schlesien nach 1945 vor, wenn etwa über die vielen deutsch-polnischen Initiativen und Projekte berichtet wird, bei denen Schlesier in der alten Heimat tätig geworden sind, hervorragendes Beispiel: die Erika-Simon-Stiftung.

Schlesien nach 1945, da wurde inzwischen über 75 Jahre lang auch schon wieder Geschichte geschrieben, die nun bald auch im Schlesischen Museum zu besichtigen sein wird.

Ihr Klaus Schneider

Krippen, Lichtzepter und Hinterglasbilder

Das Museum hat für die Weihnachtszeit eine Präsentation mit Krippen, Hinterglasbildern und Lichtzeptern sowie Geschenkporzellan und aufwändigen Grußkarten aufgebaut, die vom 27.11.2021 bis 2.2.2022 gezeigt werden sollte, was nun wegen der Schließung der Museen nicht mehr möglich ist.



Originales Weihnachtszepter, in den 1920er und 30er Jahren genutzt. Foto und © SMG

Besonders beeindruckend sind die Krippenstädte oder -landschaften mit einer großen Zahl und Vielfalt ihrer Figuren. Die Heilige Familie, die Drei Könige und die Hirten sind von Szenen des täglichen Lebens umgeben, zu denen Bauern, Handwerker, Musikanten, Bergleute und andere Berufsgruppen gehören. Auch zahlreiche Tiere sind zu entdecken. Faszinierend ist eine große Krippenlandschaft von 2,60 Metern Breite mit über 130 Figuren, die aus Fichtenholz geschnitzt und mit Lehmfarbe bemalt wurden. Sie sind vor etwa 100 Jahren im nordböhmischen Grulich/Králíky entstanden.

Wenn es um Schlesisches zur Weihnachtszeit geht, denken viele an die Lichtzepter. Heutzutage trifft man auf Nachbauten dieser Zepter – umso mehr dürften die Besucher berührt sein

von einem kleineren originalen Weihnachtszepter, das in den 1920er und 30er Jahren bei den Weihnachtsgottesdiensten in der evangelischen Bethauskirche in Langhelwigsdorf (Pogwizdów) im Kreis Jauer genutzt wurde. 1979 fand man es auf dem Dachboden der Kirche wieder.

Die Lichtzepter waren bis etwa zum Ersten Weltkrieg in den protestantischen Gemeinden der Region zwischen Bunzlau/Boleslawiec, Goldberg/Złotoryja, Striegau/Strzegom und dem Riesengebirge/Karkonosze sowie Isergebirge/Góry Izerskie verbreitet. Sie schmückten in den Weihnachtsgottesdiensten die Emporen der Kirche und schufen mit ihrem Kerzenlicht eine stimmungsvolle Atmosphäre. Damit verbunden war auch das Quempas-Singen – der ein- oder mehrstimmige Wechselgesang von Weihnachtsliedern.

Ursprünglich waren die Zepfer sehr schlicht und nur beim Weihnachtsgottesdienst im Gebrauch. Ende des 19. Jahrhunderts hielten sie auch immer mehr Einzug in den privaten Bereich. Es entstanden verschiedene Formen von Zepfern mit mehreren Etagen, die mit Strohschmuck, Papierketten, Kerzen, Äpfeln, Nüssen oder sogar Krippenfiguren dekoriert wurden.

In den 1930er Jahren waren die Lichtzepter nur noch in sehr wenigen Orten wie in Probsthain/Proboszczów üblich. Hier entwickelte sich der Brauch schon damals zu einer besonderen Attraktion für Fremde.

Martin Kügler / Martina Pietsch

Wort der Museumsdirektorin

Liebe Freunde des Schlesischen Museums!

Das Jahr 2021 war für das Schlesische Museum ein besonderes. Der Wechsel auf der Leitungsebene bedeutete eine große Veränderung, auf die sich zunächst alle einstellen mussten. Der Neubeginn war für mich als neue Museumsdirektorin eine große Herausforderung, mit der ich die Vision verbinde, das Haus in der Nachfolge von Dr. Markus Bauer weiterhin gut zu führen, Bewährtes zu erhalten, aber auch Neues zu wagen. Hier bin ich auf ein engagiertes Team getroffen, das ein starkes Fundament dieser Institution bildet, mich herzlich aufgenommen und unterstützt hat. Dafür bin ich dankbar! Auch durfte ich alsbald erfahren, welche wichtige Stütze für das Schlesische Museum der Verein seiner Freunde und Förderer ist. Aber alles der Reihe nach.

Obwohl die pandemische Lage auch in diesem Jahr die Museumsarbeit im erheblichen Maße beeinträchtigte und den Publikumsverkehr auf etwa fünf Monate einschränkte, ist dennoch erstaunlich viel passiert und auch viel gelungen –

einiges davon mit dankenswerter Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer. Dieser machte unter anderem den Erwerb eines bemerkenswerten Gemäldes des Görlitzer Malers Adolf Zimmermann möglich. Es war eine Rettungsaktion! Denn das ansonsten hervorragend erhaltene Porträt eines Breslauer Kaufmannes von 1850 wurde erst kürzlich durch Übermalungen verunstaltet, die es nun zu entfernen gilt. Darüber wird noch zu berichten sein.



Wanda Bibrowicz: Rübezahl –Wandteppich, Halbgobelin, Dresden-Pillnitz 1939, Foto: SMG, © Claudia Sprengell, Hamburg

Zwei viel besuchte Ausstellungen rückten das Riesengebirge in den Fokus: der polnische Fotograf Jacek Jaśko nahm die Besucher auf seine „Streifzüge“ mit, die er in melancholischen Schwarz-Weiß-Aufnahmen festhielt. Diese von unserer Volontärin Romy Czimmernings zusammen mit der Kulturreferentin Agnieszka Bormann eindrucksvoll inszenierte Schau war vom Juli bis Oktober im Museum der Fotografie in Görlitz zu sehen. Ein opulentes Bilderpanorama des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts breitete wiederum Dr. Johanna Brade in ihrer Ausstellung „Inspiration Riesengebirge“ aus, die sie im Rahmen des Interreg-Projekts realisierte. Ein Schlüsselwerk ist darin der große „Rübezahl“-Wandteppich von Wanda Bibrowicz, dessen Restaurierung das Ehepaar Brüggemann, Mitglieder im Förderverein, dankenswerterweise ermöglicht hat (Foto). Der Förderverein unterstützte außerdem den Erwerb von weiteren acht Exponaten, u.a. Werke von Paul Weimann und Alfred Nickisch, und machte damit das breite Spektrum der Schau erst möglich. Diese ist noch bis Pfingsten 2022 im Schlesischen Museum zu sehen; der reich bebilderte Katalog und ein Wandkalender sind im Museumsladen (auch Online) erhältlich.

Für die Weihnachtszeit haben Dr. Martin Kügler und der Museumspädagoge Matthias Voigt ein

reichhaltiges Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm für Groß und Klein vorbereitet – ein Fest für die Sinne! Doch die Verschärfung der Corona-Lage machte uns einen Strich durch die Rechnung: die bereits erteilten Werbeaufträge mussten gestoppt, der Druck von Plakaten storniert werden, viele der schon aufgebauten Vitrinen blieben leer. Nur an einer kleinen Präsentation für Kinder können sich derzeit geschlossene Kitagruppen und Schulklassen erfreuen. Für uns ein kleines Trostpflaster für die vielen Mühen. Übrigens: für Kinder entsteht bei uns bald viel mehr!

Gleichzeitig bauen wir aber auch unsere Online-Präsenz aus und zeigen demnächst Neues auf unserer Homepage: Als eine vom Bund geförderte Maßnahme im Programm „Neustart Kultur“ realisiert Dr. Martin Kügler das Projekt „Von Menschen und Dingen“. Zunächst werden zehn ausgewählte Objekte des Museums in kurzen Filmen präsentiert, in drei Sprachversionen. Schauen Sie rein und geben Sie uns Ihr Feedback – Ihre Meinung hilft uns eine Erweiterung des Projektes zu konzipieren.

Das Jahr neigt sich seinem Ende zu. Viele der Projekte werden uns noch länger begleiten, einige neu beginnen, anderes muss zum Abschluss gebracht werden. Mögen die letzten Tage des Jahres trotz aller Einschränkungen für uns alle Besinnliches und Erfreuliches mit sich bringen und das Neue Jahr die Erwartung auf wieder uneingeschränkten Kulturgenuß erfüllen! Bleiben Sie gesund!

Ihre Agnieszka Gąsior

Aus der Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde und Förderer am 18.9.2021

In der Mitgliederversammlung am 18. September, zu der sich 17 Mitglieder in Görlitz einfanden, konnten wir nachholen, was gemäß Satzung bereits im vergangenen Jahr 2020 fällig gewesen wäre, was aber durch eine Gesetzesänderung verschoben werden durfte. Wir haben wieder Vorstandswahlen durchgeführt, und der Verein der Freunde und Förderer hat damit sozusagen seine innere Ordnung wieder hergestellt. Fast alle Mitglieder des Vorstands hatten sich bereit erklärt, weiterhin im Vorstand mitzuwirken.

Erstmals konnten wir als Gast die neue Direktorin des Schlesischen Museums, Frau Dr. Agnieszka Gąsior, in unserer Mitte begrüßen, die uns über laufende Projekte und geplante Vorhaben informierte. Die anwesenden Mitglieder hörten es gerne, dass Frau Dr. Gąsior im Zusammenhang mit der Sonderausstellung „Inspiration

Schlesien“ erwähnte, dass durch Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer einige der Bilder erworben wurden, die in der Ausstellung gezeigt werden. Gewählt wurden bei der Vorstandswahl:

Dr. Klaus Schneider, Vorsitzender,
Hartmut Biele, stellvertretender Vorsitzender,
Anke Pommerening, Schatzmeisterin,
Wolfram Lorenz, Schriftführer.

Als Beisitzer wurden gewählt:

Dieter Brüggemann
Thomas Kinzel,
Dr. Michael Parak,
Dr. Monika Stobrawe,
Christian Weise.

Bedingt durch die Pandemie haben wir in diesem Jahr darauf verzichtet, uns in einem Görlitzer Restaurant zum geselligen Beisammensein zu treffen. Die schon für das letzte Jahr geplante gemeinsame Exkursion nach Liegnitz/Legnica haben wir nochmals auf das nächste Jahr verschoben und hoffen nun auf bessere Zeiten.

Klaus Schneider

Kunst – inspiriert vom Riesengebirge

„Hoch auf dem Gipfel / Deiner Gebirge / Steh' ich und staun' ich, / Glühend begeistert, [...]“, so beginnt der Romantik-Dichter Theodor Körner sein Gedicht, das er 1809 in das Gästebuch der Schneekoppenbaude eintrug. Ähnlich beeindruckt zeigten sich seitdem auch andere Künstler, darunter unzählige Maler und Grafiker. Das ist aktuell in der Sonderausstellung „Inspiration Riesengebirge“ unmittelbar vor rund 150 Kunstwerken zu erleben.



Carl Ernst Morgenstern (1847–1928): Der große Teich im Riesengebirge, um 1920, © Foto: SMG

Die faszinierende Kulturlandschaft des Riesengebirges bildete von Beginn an einen wichtigen Schwerpunkt der Sammlungs- und Ausstellungsarbeit am Schlesischen Museum. Schon im Jahr 2000 wurde die in Berlin erarbeitete Wanderaus-

stellung „Die imposante Landschaft“ gezeigt – eine Pionierleistung der Initiatorinnen Ulrike Treziak und Ellen Röhner, deren Katalog bis heute als Standardwerk zur deutsch-polnischen Geschichte der Region gilt. (Beide sind Mitglied unseres Fördervereins.)

Das mit dem Museumsaufbau stetig wachsende Sammlungsgut bot Gelegenheit, weitere Einzelaspekte zum Gebirge vorzustellen, so den touristischen Aspekt in der Schau „Reiseziel Schlesien“ (2011), den künstlerischen Dialog zwischen dem Dichter Gerhart Hauptmann und seinem Maler-Sohn Ivo in der Schau „Poetische Orte“ (2012) und die bis heute gepflegte Schnitztradition in der Warmbrunner Holzschneidenschule (2013).

Seit September 2021 steht nun die vielfältige Kunstproduktion zum Riesengebirge im Mittelpunkt einer Ausstellung. Ziel ist es, die Entwicklung des Gebirges seit Beginn des 19. Jahrhunderts zu einer Künstlerlandschaft mit überregionaler Anziehungskraft zu veranschaulichen. Anlass dazu bot das Projekt „Schlesien – gemeinsames Kultur- und Naturerbe“, das vom Schlesischen Museum zu Görlitz gemeinsam mit dem Nationalpark Riesengebirge im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG Polen-Sachsen 2014-20 durchgeföhrt wird.

Den Mitgliedern des Fördervereins, die im Vorfeld den Erwerb und die Sicherung von immerhin acht eindrucksvollen Bildwerken ermöglichen, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich für ihre großzügige Unterstützung gedankt. Wir laden Sie ein, die Ausstellung mit Werken von über 60 Künstlerinnen und Künstlern noch bis zum 27. Februar 2022 zu besuchen – vielleicht gibt es auch noch eine Verlängerung.

Zur Ausstellung ist ein reich bebildeter Katalog (231 Seiten, 209 Abb.) mit Text in deutscher und polnischer Sprache erschienen. Er ist im Museum erhältlich und über kontakt@schlesisches-museum.de oder per Telefon 03581/8791-0 bestellbar.

Johanna Brade

Ein Museum für alle

.....ist ein Museum für alle. Das Schlesische Museum ist ein solches und stellt das derzeit seinen Besucherinnen und Besuchern sowie sich selbst einmal mehr unter Beweis. Eine Personengruppe im Bereich der Museumsbildung, welche mit einem neuen Programm im November gezielt angesprochen wird, nennt man landläufig Menschen mit Demenz. Die Schublade ist dann schnell zugemacht.

Doch so einfach ist das nicht. Nicht, diese Menschen einfach auszuschließen als Gäste in unserem Haus. Und nicht, weil genau diese Gäste in

diesem besonderen Programm einen großen Spaß in unserer derzeitigen Sonderausstellung „Inspiration Riesengebirge“ auf ihre eigene Art erleben. In erneut erfrischender Zusammenarbeit mit einer Kunstvermittlerin und Geragogin aus Dresden und ihrer Mitstreiterin aus Weimar, kann das Schlesische Museum zurzeit Seniorengruppen mit einer dementiellen Beeinträchtigung unsere Einrichtung und unsere Objekte näherbringen und gegebenenfalls eigene, „verschüttete“ Erinnerungen wieder lebendig werden lassen. Das Geheimnis liegt dabei im Detail, dem viel Zeit und Aufmerksamkeit eingeräumt werden. Das Riesengebirge als Erlebnisort ist bei vielen betagten Menschen mit positiven Erinnerungen und Assoziationen verbunden. Das genau ist der Grundstein, auf dem das Programm: „Ernestines Riesengebirge“ basiert.

Wer unser Haus kennt, weiß, dass diese Frauenfigur, deren Kopf als Objekt einer Schnitzschule in unserer Dauerausstellung zu finden ist, über ein bewegtes Leben berichten kann. Entweder in der Dauerausstellung als Hörspur zum Objekt,



oder als Darbietung in Person, welche einer feinen Dame aus der Großstadt die Gepflogenheiten und Lebensbedingungen im Gebirge erklärt. Natürlich ist dabei das Missverständnis vorprogrammiert, denn Ernestine hat Lebenserfahrung und kennt sich aus mit Kräutern, Wetterschwüngen im Gebirge und damit, dass man Rübezahl auf keinen Fall reizen oder auf der Schneekoppe gar bei seinem Namen nennen sollte. Sie berichtet von einem harten und kargen Leben mit viel Arbeit aber auch, dass ihr eigener Humor oft ein guter Ratgeber ist.

Die Dame aus Dresden wiederum ist von so viel Natur in den Bergen sehr angetan und letztlich überfordert. Weder ist sie angemessen gekleidet für eine Bergtour, noch kann sie Karten lesen und Vogelstimmen erkennen. Doch Ernestine kommt der feinen Frau mit Witz und Wohlwollen entgegen. Alles was thematisiert wird in dem Programm berührt, ist wörtlich berührbar. Wenn von Schafwolle die Rede ist, kann jeder Besucher

ein Knäul in der Hand halten. Geht es über Stock und Stein, werden diese rumgereicht. Auf der Koppe liegt natürlich Schnee, also wandert eine große Schale mit Schnee (der im Frostfach seit Monaten wartete) von Hand zu Hand. Das Berühren ist Programm. Es setzt Erinnerungen frei, die Kommunikation kommt in Gang und eine abrupte Wachheit ist zu beobachten, die nicht selten die Begleitpersonen der Teilnehmenden überrascht. Egal ob Kristallschalen aus der Josephinenhütte, eine Rübezahlfigur oder Herbstfrüchte des Waldes, es wird gefühlt, gestreichelt und gerochen und belebt in diesem Moment das Gemüt.

Dazu wird mit verschiedenen Instrumenten musiziert und gesungen, denn Texte und Melodien bekannter Weisen sind ebenfalls im Langzeitgedächtnis verhaftet und spontan abrufbar. Diese positive Selbstwahrnehmung und Selbstbestätigung ist das Ziel eines derartigen Angebotes. Es ist dabei deutlich zu beobachten, dass die Wandergesellschaft um Ernestine immer gesprächiger und lustiger wird. Plötzlich wird eine eigene Erinnerung formuliert. Heitere und nachdenkliche Momente aus der Kindheit werden berichtet, und damit ist beste Stimmung in der Hütte garantiert.

Der Bereich Museumsbildung hofft, dass trotz Corona bedingter Einschränkungen noch viele Seniorengruppen begrüßt werden können, die Liste der Interessenten ist lang und die Zeit der Sonderausstellung begrenzt. Ermöglicht wird dieses Angebot durch eine Co-Finanzierung der Pflegekoordinatorin des Landkreises Görlitz. Unterschiedliche Pflege- und Betreuungseinrichtungen sind sehr dankbar für einen derartigen musealen Ausflug ihrer Bewohnerinnen und Bewohner, die bei ihrem Besuch im Schlesischen Museum erkennen lassen, dass noch lange nicht alles in Vergessenheit geraten ist.

Matthias Voigt

Partner des Schlesischen Museums mit dem Riesengebirgs-Sonderpreis für Literatur ausgezeichnet

Marcin Wawrzyńczak wird für seine Leistung als hervorragender Übersetzer historischer deutscher Texte (sein Spezialgebiet sind alte Reiseberichte aus dem Iser- und Riesengebirge) ins Polnische mit dem Riesengebirgspreis für Literatur (Karkonoska Nagroda Literacka) ausgezeichnet. Gemeinsam haben Marcin Wawrzyńczak und die Kulturreferentin Agnieszka Bormann die deutsch-polnische Anthologie der Reiseberichte

„Wanderer im Riesen-Gebirge“ (2020) herausgebracht. Aktuell wird Teil 2 vorbereitet.

Der Riesengebirgspreis für Literatur wird seit 2019 alle zwei Jahre vom Verein zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur e.V. (VSK) mit Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums des Innern an Autoren und Übersetzer verliehen, deren herausragendes Werk im Bereich der Literatur und Kultur Schlesiens im Geiste der Völkerverständigung zu verorten ist. Die Preisträger 2021 sind die Autorinnen Joanna Bator (Hauptpreis) und Malgorzata Lutowska (Sonderpreis) sowie der Übersetzer und Verleger Marcin Wawrzyńczak (Sonderpreis). Die Preisverleihung findet am 12. Dezember 2021 im Sitz der Karkonoska Państwowa Szkoła Wyższa (Staatliche Riesengebirgshochschule) in Hirschberg (Jelenia Góra) statt.



Marcin Wawrzyńczak und Agnieszka Bormann stellen am 10. Oktober 2021 im Kulturzug von Breslau (Wrocław) nach Berlin die „Wanderer im Riesen-Gebirge“ vor. Foto: Ewa Strózczyńska-Wille

Auf die Frage, was ihm die Auszeichnung bedeutet, sagt Marcin Wawrzyńczak: „Aus meiner Sicht gibt es heutzutage kaum etwas Wichtigeres, als Polen und Deutsche zusammenzubringen. Wenn ich also zu dieser Aufgabe auf noch so bescheidene Weise beitragen kann, dann freut mich das sehr. Übersetzer sind in der Regel kulturelle Mittler, Merkurboten zwischen verschiedenen Kulturen. Die Literatur bietet einen Begegnungsraum und das ist ihre große Kraft.“

Agnieszka Bormann

Herausgeber:

Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz - Landesmuseum Schlesien e.V. in Zusammenarbeit mit dem Schlesischen Museum zu Görlitz
Untermarkt 4, 02826 Görlitz, Tel. 03581 / 8791-124,
foerderverein@schlesisches-museum.de
Vorsitzender: Dr. Klaus Schneider, Stuttgart
Stellvertretender Vorsitzender: Hartmut Biele, Särchen

Bankverbindung: Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien;
IBAN: DE64 8505 0100 0000 0460 00, BIC: WELADED1GRL

Neue Karten für Weihnachts- und Neujahrsgrüße

Der Verein der Freunde und Förderer hat in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Johanna Brade aus den Schätzen des Schlesischen Museums weitere Motive ausgewählt. Es sind Klappkarten mit Umschlag in Folienhülle verpackt, die beiden Innenseiten sind ohne Beschriftung. Die drei Motive sind: 1. Bild von Martin Pautsch, Flucht nach Ägypten, 2. Foto: Krippenfiguren von Paul Mutter 3. Bild von Paul Weimann: Dorf im Winter. Die neuen Karten sind im Museumsladen

des Schlesischen Museums erhältlich. Preis pro Karte: 1,80 €. Leider kommt diese Information für die Leser der „Mitteilungen“ nun sehr spät. Mitglieder, deren E-mail Adresse wir haben, konnten wir schon im November informieren.

Die Karten können bestellt werden bei www.schlesisches-museum.de (Museumsladen) oder bei kscholze@schlesisches-museum.de (Frau Kati Scholze)

